

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 7. September 1884.

№ 104.

## Berufsgenossenschaftliches.

Die Kompromißmacher im Reichstage haben mit der Fassung des § 9 des Unfallversicherungsgesetzes: „Die Berufsgenossenschaften sind für bestimmte Bezirke zu bilden“, eine erschreckliche Unbestimmtheit in die Welt gesetzt; nun legt sich eine jede Industrie-Gruppe das Wort „bestimmt“ nach ihrem Gusto aus, parteipolitische und partikular-staatliche Interessen werden damit verquittet und das Ende vom Liede dürfte sein, daß dem Reichsversicherungsamt ganz klümerant vor den Augen werden wird, wenn es sich nach Beendigung der Genossenschaftsbildung einem Harlekin von deutschem Vaterlande gegenübersehen wird.

Den Arbeitern kann es zwar gleichgültig sein, ob sie in einer großen oder kleinen Genossenschaft gegen Unfall versichert werden, doch ist für sie die Frage der Genossenschaftsbildung aus anderen Gründen von größerm Interesse und daher auch angezeigt, wenn wir hier der Organisationsfrage beim Unfallversicherungsgesetze noch einige Worte widmen.

Der Hauptstreit ist jetzt darüber entbrannt, ob man Berufsgenossenschaften für das ganze Reich, für einzelne Staaten oder für Regierungsbezirke bilden solle. Einige Industrie-Gruppen, wie z. B. die der Textilgewerbe, der Eisenbearbeitung u. haben, wenn sie zu durch das ganze Reich gehenden Verbänden vereinigt werden, einen so hohen Personalstand, daß daraus Befürchtungen für ein harmonisches erfolgreiches Wirken der Genossenschaft abgeleitet werden. Nun haben wohl einzelne der in Frage kommenden Industrien, besonders in der Eisenbranche, sich durch die große Zahl ihres Versichertenstandes von der nationalen Vereinigung nicht abhalten lassen, sondern nur zur Erleichterung der Verwaltung eine Gliederung in Sektionen in Aussicht genommen, andere hingegen haben sich, wenn auch aus nicht gerade zu verwerfenden praktischen Gründen, auf den Standpunkt des Dezentralisierens oder Atomisierens stellen zu sollen geglaubt und das gibt den Partikularisten und patriarchalisch angehauchten Volkswirtschaftlern Mut, nun gleich mit vollen Waden für die Vortrefflichkeit der lokalen Genossenschaften und gegen die schädlichen nationalen Verbände in die Schranken zu treten. Als Nebenabsicht scheint dabei mitzuwirken, die Notwendigkeit der Errichtung von etwa einem Dutzend Landesversicherungsämtern zu beweisen; doch das soll uns nicht kümmern, wir wollen uns nur an die wirtschaftliche Seite der Frage halten.

Die Argumente, welche die Liebhaber der kleinen Verbände für die Vorzüglichkeit derselben anführen, sind in der Hauptsache sozusagen dem Gemütsleben entnommen: im kleinen Kreise kennt einer den andern, es guckt einer dem andern in den Topf und daraus soll eine richtigere Beurteilung der Verhältnisse, eine gewissenhaftere, sorgfältigere Verwaltung der Genossenschaft, ein größeres Interesse an derselben resultieren als dies in großen Verbänden

möglich. Wir wollen nicht anzuweisen, daß aus der Gemütslichkeit ein glatter, angenehmer Geschäftsverkehr, eine sorgfältige fachgemäße Regelung von Versicherungsangelegenheiten resultieren möge, können aber nicht begreifen, wieso die nationale Organisation durchaus alles Gemütsliche und Freundnachbarliche erlöten müsse; die lokalen Verbindungen und Beziehungen bleiben auch in dieser bestehen und die eigentliche Versicherungs- und Schädenregulierungspraxis wird stets auf lokaler Grundlage fußen müssen. Weshalb es also in einer nationalen Berufsgenossenschaft ungemütslicher als in einer lokalen, im Königreiche Sachsen gemütslicher als im Deutschen Reich sein soll, das vermögen wir nicht einzusehen.

Von der rein praktischen Seite des Unfallversicherungswesens hingegen ist weniger oder doch nur in äußerst verschwommenen Phrasen die Rede. Man spricht von „auf ein mit der Gewähr dauernder Leistungsfähigkeit vereinbartes kleines Wirtschaftsgebiet beschränkter Berufsgenossenschaften“, ohne zu bedenken, daß das ein offener Anstich ist. Kleine Wirtschaftsgebiete und Gewähr dauernder Leistungsfähigkeit sind bei der Unfallversicherung, deren Organisation ja zugleich den Träger weiterer Arbeiterversicherungszweige bilden soll, Begriffe, die einander ausschließen. Dauernde Leistungsfähigkeit wird nur durch große lastentragende Kreise gewährt und da müßte man ja von selbst auf die nationale Genossenschaft kommen. Doch diese wird zu groß, muß bürokratisch verwaltet werden und beeinträchtigt die „Selbstbethätigung“ der Mitglieder an den Aufgaben der Genossenschaft. Gehen wir auf diese Einwürfe ein, so müssen wir betonen, daß letzterer einfach eine Unwahrheit enthält; der erstere Einwand, die bürokratische Verwaltung, steht scheinbar recht gefährlich und der § 25 des Gesetzes, nach welchem die Vorstände ihre Ämter als unentgeltliche Ehrenämter zu verwalten haben, wunder wie wichtig aus. Es ist dies aber doch nur Schein. Die Erklärung des Vorstandsamtes zu einem Ehrenamt ist unsrer Ansicht nach ein großer Fehler im Gesetze; denn einestheils kann er Persönlichkeiten an die Spitze der Genossenschaften befördern, die denselben mehr schaden als nützen, andernteils begünstigt er die Zersplitterung. Wir haben in unseren Kreisen die Erfahrung gemacht, daß Betriebsbesitzer zwar eine gewisse Neigung haben Ehrenämter zu bekleiden, aber entweder von vornherein oder doch sobald ihre Geschäftsinteressen in Frage kommen, nichts arbeiten wollen. Da nun die Wahl nicht einmal abgelehnt werden kann, so werden im kleinen Kreise, wo es aber immer noch für die Vorstände viel zu thun gibt, eben solche Leute an die Spitze kommen, deren Geldbeutel erlaubt, sich ihre nicht honorirt werdenden Arbeiten machen zu lassen, und der verderbliche Bürokratismus im Kleinen ist fertig. In großen Verbänden muß man die Ehrenämter der Vorstände ganz anders gestalten und die Verwaltungsarbeiten gleich statutarisch bezahlten verantwortlichen Beamten in die Hände legen und das wird zweifelsohne dem Gedeihen der Ge-

nossenschaft nur förderlich sein. Der Verkehr im kleinen Kreise, unter Leuten die sich kennen, hat auf dem Versicherungsgebiet auch seine Schattenseiten, zum mindesten wird der Berliner Genossenschaftssekretär (oder wie der Mann sonst betitelt ist) in Pöggau ohne Zweifel objektiver urteilen und die Unfallversicherung kontrollieren als der Herr Gevatter und Ehrenvorstand aus dem unweiten Leipzig.

Die handelspolitische Seite der Frage, ob lokale oder nationale Genossenschaften, sei hier nur angedeutet. Wird nämlich z. B. für die „Industrie der Steine und Erden“ (worunter die Steinbrüche rangieren) in Sachsen, Bayern und für das übrige Reich je eine Berufsgenossenschaft errichtet, so wird, wenn in den Brüchen der sächsischen Schweiz 100 Arbeiter verschüttet werden, die ganze sächsische Industrie-Gruppe konkurrenzunfähig werden, während in einer für das ganze Reich errichteten Genossenschaft der Steinbruchbesitzer der Unfall einen jeden einzelnen im geringen Grade gleichmäßig, verwandte Industrien aber gar nicht treffen würde.

Doch wie gesagt kleine Kreise und Leistungsfähigkeit schließen sich aus und so wird wohl das Reichsversicherungsamt dafür sorgen, daß die partikularistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Soweit wir unterrichtet sind, werden überhaupt keine Berufsgenossenschaften genehmigt, deren Leistungsfähigkeit nicht vollkommen sicher steht, und für die Leistungsfähigkeit nimmt das Reichsversicherungsamt, abgesehen von anderen Umständen, einen Versichertenstand von mindestens 50 000 Personen an, der sich bei Industrien mit größerer Unfallgefahr noch bedeutend erhöht. Hierdurch wird die Zersplitterung zwar schon in etwas verhütet, doch haben die personalstarken Industrien immer noch Gelegenheit, ihre Kräfte hübsch zu verzetteln. Vielleicht wird dem aber noch ein weiteres Parol geboten dadurch, daß die Einzelstaaten auf die ihnen zustehende Errichtung der recht unnötigen Landesversicherungsämter verzichten.

In unseren Berufskreisen gibt es auch der Partikularisten genug, die eine Absonderung mindestens der großen Druckzentren nicht ungerne sähen; doch werden sie ihre Wünsche wohl selbst im Herzensschrein begraben, denn in unserm Gewerbe liegen die Verhältnisse so, daß einer nationalen Genossenschaft nicht auszuweichen ist. Von Belang wäre nur noch die Frage, ob man den Ballast der diversen graphischen Stift-, Stichel- und Lichtkünstler mit in den Kauf nehmen und eine polygraphische Genossenschaft bilden solle. Vom organisatorischen Standpunkte wären wir schon dafür, daß die Buchdrucker zu einer gesonderten Korporation vereinigt würden; indes da bei der Unfallversicherung wohl nur die verschiedenen Druckbetriebe (Stein-, Licht-, Kupfer- u. Druck) sowie die Schriftgießerei in Frage kommen und der eine oder andre davon häufig mit einer Buchdruckerei verbunden ist, so ist eine darauf abzielende Aktion wohl von vornherein als aussichtslos zu betrachten. Beschränken wir unsere Erwar-

tungen also darauf, daß unsere Prinzipale, die jetzt auch einmal die Rolle von „Pionieren“ spielen können und sollen, in der zukünftigen Berufsgenossenschaft der Druckgewerbe, in welcher sie ja die große Majorität haben, etwas schaffen, was auch für den fernerweiten Ausbau der Arbeiterversicherung Garantien bietet.

## Korrespondenzen.

\* Brünn. Der Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens (umfassend die Sektionen Brünn, Olmütz und Kremsier) auf das Verwaltungsjahr 1883/84 läßt in seiner Einleitung durchblicken, daß im abgelaufenen Vereinsjahre nicht alles so war wie es sein sollte; insbesondere versagte die Provinzialbehörde dem Normalstatute, das andere dergleichen Behörden anstandslos passieren ließen, die Genehmigung und legte auch dem Weiterwirken der 14 Jahre bestehenden Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse erhebliche Hindernisse in den Weg. Das Vereinsleben war ein reges und auch die Kassen arbeiteten mit günstigem Erfolge. Das Vereinsvermögen beträgt am Schlusse des Berichtsjahres 39024,23 fl., gegen das Vorjahr um 2020,75 Gulden mehr, und verteilt sich auf die einzelnen Abteilungen dergestalt, daß auf die Krankenkasse 1444,19 Gulden, die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 17921,68 fl., die Konditionslofenkasse 2771,92 fl., die Abteilung für Fortbildung 2588,30 fl., die zweite Abteilung der Krankenkasse 1298,14 fl. entfallen. Der Mitgliederbestand betrug 241, die zusammen 5928,97 fl. Beiträge entrichteten; unter den Prinzipalen zählt der Verein 18 Ehrenmitglieder, welche 601,94 fl. regelmäßige Beiträge für ihre Gehilfen leisteten. Krankengeld erhielten 56 Mitglieder 2652,91 fl., gestorben sind 8 Mitglieder, für welche 350 fl. Begräbnisgeld bezahlt wurden, 5 Invaliden bezogen 758 fl., 4 Witwen 600 fl. und 12 Waisen 339 fl. Unterstützung. Viatikum wurde 260,80 fl. an 171 Reisende, Konditionslofenunterstützung an 8 Mitglieder 224,75 fl. verabsolgt. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 2583 Bände. — Unter der augenblicklichen Kasseeingulierungsverordnung in Deutschland dürfte es nicht uninteressant sein darauf hinzuweisen, was der Verein seinen Mitgliedern bietet. Erkrankte erhalten 26 Wochen 8 fl., 26 Wochen 4 fl., dann 2,66 fl. wöchentlich bis zur Invaliderklärung Krankengeld und unentgeltliche ärztliche resp. Spitalbehandlung; eine höhere Versicherung kann sich jedes Mitglied in der zweiten Abteilung der Krankenkasse verschaffen. Das Begräbnisgeld beträgt 30 resp. 40—60 fl., nach 15-jähriger Steuerleistung auch 25 fl. beim Tode der Frau. Die Witwenunterstützung (Abfertigung) beträgt je nach der Steuerzeit 75, 150, 250 und 350 fl., die Waisenunterstützung (nach 10-jähriger Steuerzeit) 3 fl. monatlich für jedes Kind bis zum 14. Jahre, das Invalidegeld 3, 4, 4,50 und 5 fl. Konditionslofenunterstützung wird 6 resp. 4 fl. (für ledige) durch 12 Wochen und nach 13-wöchiger erneuter Beitragsleistung bis zu 24 Wochen im Jahre, Viatikum in Brünn 2 fl., in Olmütz 70 kr. gezahlt. Der wöchentliche Beitrag ist 45 kr., zur zweiten Abteilung der Krankenkasse 10 kr., die Prinzipale zahlen für jeden Gehilfen und Lehrling 4 kr. — Den statistischen Beigabe entnehmen wir folgendes: In Oesterreich-Ungarn hatten im Jahre 1883 die Vereine (resp. Kronlandsvereine) zu Agram, Arad, Brünn, Budapest, Czernowitz, Debreczin, Fünfkirchen, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Kaschau, Klagenfurt, Klausenburg, Kronstadt, Laibach, Linz, Neusatz, Prag, Preßburg, Salzburg, Szegebin, Temeswar, Triest, Troppau, Wien und Zara 4523 Mitglieder und eine Gesamtannahme von 155 914,50 fl.; sie veranlagten für Krankenunterstützung und Begräbnislofen 51 710 fl., für Viatikum 3419,49 fl., für Invaliden-, Witwen- und Waisenunterstützung 26 098,33 fl., für Konditionslofenunterstützung 7552,48 fl. und für Bildungszwecke 14 640,95 fl.;

der Vermögensstand sämtlicher Vereine betrug 371 268,72 fl., repartiert 82,22 fl. pro Kopf. — Im Juli 1884 wurde im mährischen Kronlandsverein eine Statistik aufgenommen; dieselbe erstreckte sich auf die Druckorte Brünn mit 14, Bockowitz 1, Jgla 3, Gaya 1, Kremsier 1, Meseritsch 1, Mistel 1, Olmütz 7, Ostrau 1, Pererau 1, Proßnitz 3, Römerstadt 1, Schönberg 2, Sternberg 2, Trebitsch 1, Trübau 1, Ung.-Hradisch 1, Weißkirchen 1, Znaim mit 3, zusammen 46 Druckereien, von denen 2 in Brünn mit Steindruckerei und Lithographie verbunden sind. Diese Offizinen arbeiteten mit 75 Schnellpressen (darunter 5 Doppelmaschinen), 40 Handpressen, 30 Tretpressen und 2 Siebmaschinen. Beschäftigt waren 22 Faktoren, 10 Korrektoren, 234 Setzer, 12 Drucker, 34 Maschinenmeister, 2 Gießer, 131 Setzer-, 35 Drucker-, 2 Gießerlehrlinge und 85 männliche und 91 weibliche Hilfspersonen. Den 282 Gehilfen (inklusive Faktoren und Korrektoren) stehen also 168 Lehrlinge gegenüber. Hinsichtlich der Löhne herrscht das gewisse Geld vor. Im Berechnen nach Tarif stehen nur in Brünn 11, in Ung.-Hradisch 1 Setzer. Mit dem Minimum des gewissen Geldes von 9 fl. sind 46, als unter demselben arbeitend 48 bezeichnet. Bei Jos. Hnilicka in Brünn arbeiten auch 4 Setzerinnen mit Löhnen von 80 kr. bis 5 fl. Lehrlingsfreisprüche erfolgten im Berichtsjahre 13.

K. Aus dem Elsaß, Ende August. In Nr. 99 des Corr. glaubt ein Korrespondent aus Schleswig die Ursache der Mehrausgabe der Reisekasse des U. V. D. V. u. a. darin gefunden zu haben, daß „alljährlich aus fremden Ländern viele ausländische Buchdrucker nach Deutschland strömen und dort die ihnen als Mitgliedern von Gegenseitigkeitsvereinen zustehenden Unterstützungen beziehen“. Und um diese „Heimführung der Kasse seitens der durch deutsche Humanität und Freigebigkeit angelockten Ausländer“ fürder etwas zu dämmen, schlägt der Kollege vor, entweder diese Unterstützung fernerhin ganz wegzulassen oder aber zum allermindesten zu reduzieren. Ob und in welchem Maße andere Nachbarvereine an dem Defizit der deutschen Viatikumskasse schuld tragen, mögen deren zuständige Kreise selber richtig stellen, im Interesse der Wahrheit halte ich mich jedoch verpflichtet, das „Ausland“ Elsaß-Lothringen vor diesem so leicht hingeworfenen Vorwurfe in Schutz zu nehmen. Hierzulande ist gerade das Umgekehrte von dem der Fall, was unser Kollege im Norden behauptet; die Mitglieder aus dem Reichslande besuchen sehr selten Deutschland, wählen vielmehr Frankreich und die Schweiz, welche letztere, nebenbei gesagt, unsere Mitglieder den ihrigen auf der Reise gleichstellt. Dagegen sind es hauptsächlich deutsche Mitglieder, welche in Elsaß-Lothringen von der Gegenseitigkeit Gebrauch machen. Darob, das brauchen wir wohl unseren deutschen Kollegen nicht zu versichern, ist aber noch niemals in Elsaß-Lothringen der Ausruf einer zu großen Humanität erschollen. Vielmehr erachten wir es nur als unsere Pflicht, den Unterstützungsberechtigten durch einen kleinen Beitrag das Reisen zu erleichtern. Wenn des weitern der Artikelschreiber behauptet, das Ausland vermehre noch den Ueberfluß inländischer Arbeitskräfte, so beweist dies, daß der Korrespondent niemals die südlichen Grenzstaaten Deutschlands gesehen, sonst würde er keine solche Behauptung, die aller Grundlage entbehrt, in die Welt schleudern. In Wahrheit trifft man in diesen Ländern eine größere Anzahl deutscher Kollegen als umgekehrt in Deutschland Ausländer. Was die Reise- und auch sonstige Kassen so arg dezimiert, das sind, wie übrigens schon sehr oft dargethan, zwei Mißstände in unserm Gewerbe: die Lehrlingszucht und die nicht sehr selten ganz mangelhafte Ausbildung unserer Berufsgenossen. Während der erstere Mißstand schon des öftern im Gefolge mit Vorschlägen zur Abhilfe die Spalten des Corr. füllte, wird meines Erachtens dem zweiten viel zu wenig Rechnung getragen. So

ein „halber“ Buchdrucker ist sozusagen darauf angewiesen, entweder der Viatikums-, Konditionslofen- oder Krankenkasse zur Last zu fallen. Machen wir daher gegen solche Mißstände Front, ein Vorgehen gegen den letztern liegt ja ganz in unserm Gewalt, und unsere Kassen werden dadurch namhafte Summen ersparen. Aber rütteln wir durchaus nicht an dem Grundprinzip des Vereins: der Gegenseitigkeit!

Frankfurt a. M. Da der 7-Berichterstatler in Nr. 102 d. Bl. nicht genau informiert zu sein scheint, so sehe ich mich veranlaßt hiermit zu berichtigen, daß die Kollegen von E. Naumanns Druckerei den Tag meines 50-jährigen Geschäftsjubiläums (nach meiner Angabe der 23. März 1882) nicht ruhig vorübergehen ließen, sondern vielmehr mich durch ein sehr sinnreiches Geschenk beehrten. Außerdem wurde mir durch meine Herren Prinzipale am 23. März 1884, als am Tage meiner Eintragung in die Geschäftsbücher, eine wertvolle Brieftasche mit 300 Mk. Inhalt und eine künstlerisch ausgeführte Medaille zu teil.

J. Fr. Ditzel.

F. Leipzig. Nicht mit Unrecht betont die Erläuterung zum Statutenentwurf der Z. K. K. in Nr. 99, daß der Paragraph 13 die wichtigsten Veränderungen erlitten habe; angegeben ist aber dort nur die erste Hälfte, während die zweite Hälfte, die kaum minder wichtige Veränderungen enthält, nicht berührt wurde. Auf diese zweite Hälfte, welche für die große Mehrzahl der Erkrankten den Krankenhauszwang statuiert, möchten wir gleichfalls die Aufmerksamkeit der Mitglieder lenken. Der Krankenhauszwang für Mitglieder ohne Familie wird den freien Kassen vom Gesetz nicht vorgeschrieben und ist wohl in den Entwürfen aus dem Grunde hineingekommen, weil er, wie sich nicht leugnen läßt, für die Kasse pekuniär von Vorteil ist. Ob aber vom agitatorischen Standpunkte aus der „unbedingte“ Krankenhauszwang, wie er in dem betr. Passus, der einem Muster-Fabrikantenstatut entstammt, ausgesprochen, so ohne weiteres zu acceptieren, das ist doch wohl sehr die Frage. Den Zwangskassen ist der unbedingte Krankenhauszwang gesetzlich vorgeschrieben; da nun dieser Zwang durchaus nicht beliebt ist, manchen auch ganz unnötiger Weise und nicht zu seinem Vorteil ins Krankenhaus treibt, so wäre wohl zu erwägen, ob es nicht agitatorisch richtiger wäre, den unbedingten Zwang in der freien Kasse fallen und nur da eintreten zu lassen, wo er unbedingt notwendig ist, etwa indem man wie im Statutenentwurf für die Berliner Kasse sagt: „Falls die Verhältnisse des Kranken es gestatten, kann derselbe sich auch in seiner Wohnung auf eigene Kosten kurieren lassen“ oder es bei der Fassung des jetzigen Statuts bewenden läßt. Angenommen jedoch, der Krankenhauszwang wird aufrecht erhalten, so steht doch der letzte Absatz des genannten Paragraphen sowohl mit dem Gesetz wie mit den Prinzipien der freien Kassen im Widerspruch. Mit dem Gesetz steht der Absatz im Widerspruch, weil seinem Wortlaute nach die Angehörigen eines in Leipzig, wo die Krankenkassur 2 Mk. pro Tag kostet, Erkrankten nichts erhalten, während sie nach § 10 ein Viertel des Krankengeldes (50 Pf.) erhalten müssen. Mit den Prinzipien der freien Kassen, der Gerechtigkeit und Billigkeit steht er im Widerspruch, weil nach ihm die ins Krankenhaus Müßenden, welche keine Angehörigen haben, und das ist die große Mehrzahl, nichts bekommen; dadurch wird in den meisten Fällen letzteren das Krankengeld verkürzt und die Kasse macht z. B. in Dresden, wo unsers Wissens die Krankenhauserverpflegung 1,50 Mk. kostet, mit jedem Erkrankten pro Tag ein Profitchen von 50 Pf. Wahrscheinlich ist den Statutenmachern gar nicht in den Sinn gekommen, jemandem das in § 10 stipulierte Krankengeld kürzen zu wollen, und so wird sich wohl eine Form finden lassen, die jeden Zweifel beseitigt. Kann der Patient, wenn er aus dem Krankenhaus entlassen wird, über einige Mark Ueberfluß verfügen, so ist das sicherlich in den meisten Fällen nur zum Vorteil der Kasse. Eine lokale Ungerechtigkeit

oder besser Ungleichmäßigkeit, die mit oben besagtem Viertel Hand in Hand geht, wird sich wohl kaum beseitigen lassen. Besagtes Viertel müssen die mit zu unterhaltenden Angehörigen versehenen Erkrankten bekommen, und da stellt sich denn in Leipzig für die, welche ins Krankenhaus gehen, die Wochenrechnung wie folgt: ein Viertel des Krankengeldes pro Tag 50 Pf. = 3,50 Mk., 2 Mk. Verpflegung pro Tag = 14 Mk., macht zusammen 17,50 Mk. Hierzu kommen noch 4 Mk. Eintrittsgeld ins Krankenhaus, sodas also ein Leipziger Familienvater, der eine Woche im Krankenhause zubringt, nicht 14, sondern 21,50 Mk. Krankengeld erhält, wo hingegen der Dresdener mit seinen statutenmäßigen 14 Mk. zufrieden sein muß, dieweil diese 14 Mk. nach den lokalen Verhältnissen vor dem Gesetz bestehen können.

## Bundschau.

In bezug auf das Krankenkassengesetz sprach sich der Oberbürgermeister von Chemnitz auf dem sächsischen Gemeindegtag in Bautzen dahin aus, daß er den in Chemnitz vorhandenen 30 000 Versicherungspflichtigen soviel es angehe freien Willen lassen werde und für Förderung der freien Kassen sei. Ihm sei es ganz lieb, wenn den letzteren recht viele Leute beiträten und werde zu Zwangsmaßnahmen nur im äußersten Falle gegriffen werden. Die freien Kassen besäßen große Vorzüge, insbesondere hätten sie nicht die Schwierigkeiten mit den Ärzten als die gesetzlichen Kassen. Letzteren werde die Arztbestimmung sehr viel zu schaffen machen. — Wünschenswert wäre, wenn sich die Vorstände der Zwangskassen zu einer rationalen Regelung der Materie entschließen, sie würden damit nicht nur sich, sondern auch den freien Kassen das Leben leichter machen.

Eine allgemeine Versammlung der Berliner Prinzipale beschäftigte sich am 24. August mit der Krankenkassenfrage und wählte eine sieben-gliedrige Kommission zur Feststellung des Entwurfs eines den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Krankenkassenstatuts. Nach Erledigung dieser Aufgabe gedankt der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer, der die Angelegenheit dirigiert, bestimmte Vorschläge zur Erreichung des Zweckes, „die Berliner Klasse in ihrer Wirksamkeit und Selbständigkeit gegenüber den von diesem Ziel abweichenden Bestrebungen zu erhalten“, machen zu können.

In Görlitz erscheint vom 1. September ab eine neue Wochenschrift unter dem Titel Universal-Zeitung, internationales Zentral-Magazin für Kunst, Litteratur und Musik. Dieselbe will in ihrem redaktionellen Teil auf alte und neue Erscheinungen aus allen Gebieten und Fächern aufmerksam machen und ferner Neklamen über Bücher, Zeitungen u. als Inserate bringen. Die Sortimentsbuchhändler zahlen dafür 3 1/2 Pf. pro Quartal, wofür noch ihre Firma aufgedruckt wird. Der Verleger hofft, daß die Sortimenter die Zeitschrift in großer Zahl verbreiten — er schätzt die voraussichtliche Auflage auf 100 000 bis 200 000 (!) — und will die Kosten durch Inserate — 60 Pf. pro Spaltzeile — aufbringen. Dazu ist ihm viel Glück zu wünschen.

Die Schönländerische Verlagsbuchhandlung in Breslau wird in Berlin eine Zweigniederlassung errichten und daselbst ein neues illustriertes Unterhaltungsblatt unter dem Titel „Der Berliner“ im Umfange und Ausstattung der Gartenlaube zu einem ungewöhnlich billigen Preise vom 1. Oktober ab erscheinen lassen.

Das bekannte Bayrische Vaterland des Dr. Sigl in München hat in seinem 16. Jahrgang einer ganzen „Vaterlandsfamilie“ wider Willen das Leben gegeben. Da ist zunächst Das andre Vaterland, das die Aufgabe zu haben scheint, jeden Sonnabend den Dr. Sigl zu verreißen und bei dieser Beschäftigung mit seiner Nr. 18 der Polizeibehörde in die Hände fiel (grober Unfug), dann Das ganz andre

Vaterland (unbestimmt erscheinend), aus dem sich ein Zweck nicht herauslesen läßt, ferner Das deutsche Vaterland (wöchentlich), endlich Das wahre Vaterland, letztere beiden Witzblätter von zweifelhaftem Witz. Daß beide Vaterländer nur dem erstgenannten Vaterland zu gute kommt, haben die Vaterlands-epigonen wahrscheinlich nicht in Berechnung gezogen.

Schore's Familienblatt soll verkauft werden und zwar für 300 000 Mk. Als Reflektant ist die Graz-Wiener Aktiengesellschaft Leykam-Josefsthäl aufgetreten. Das Blatt wurde bis vor kurzem bei Sittensfeld in Berlin gedruckt, jetzt bei Edelman in Leipzig.

Am 1. September feierte der Schriftsetzer Joh. Aug. Wiesach bei Wigand in Leipzig sein 50jähriges Berufs Jubiläum.

Der schon bestrafte Schriftsetzer G. H. Krause aus Zwickau hat einem Logistkollegen ein Taschenbuch nebst div. Inhalt gestohlen und in Hamburg unter Vorweis eines gefälschten Zeugnisses 8,50 Mark Reisegeld erschwindelt. Das Landgericht zu Hamburg verurteilte denselben zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Die Generalversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands beschloß u. a., daß jeder Lehrling künftig eine halbjährige Probezeit zu bestehen, dann ein paar Jahr praktisch zu lernen und endlich ein oder zwei Jahre eine Gärtnerlehranstalt zu besuchen habe.

Eine in Leipzig abgehaltene Versammlung von Mitgliedern des Zentralvereins der deutschen Wollwarenfabrikanten, die nach der Präsenzliste über 55 000 versicherungspflichtige Arbeiter vertrat, denen sich noch 230 nicht erscheinene Betriebsunternehmer mit 15 800 Arbeitern angeschlossen haben, beschloß die Bildung einer die ganze deutsche Wollindustrie, event. mit Ausnahme von Rheinland-Westfalen und Elsaß-Lothringen, umfassenden, aber unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse in Sektionen einzuteilenden Berufs genossenschaft. Auch die Vereine der Spiritusfabrikanten, der Stärkefabrikanten sowie die Mühleninteressenten streben nationale Berufs genossenschaften an.

### Briefkasten.

H. in Pl.: Nächste Nummer. — G. in E.: Vorläufig Dank für das freundliche Schreiben nebst Eingabe. Brief folgt. — R. in B.: Grünspan? Mit Petroleum oder Essig.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. H.) Berichtigung. Bei Veröffentlichung der Wahlordnung zur IV. Generalversammlung ist irrtümlich unter den Verwaltungsstellen Bromberg anstatt Posen aufgeführt, was hiermit berichtigt wird.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat August 1884.

1. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Gesuchen von 5 konditionslosen Mitgliedern, die Arbeitslosen-Unterstützung in den Orten Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Hannover und Mainz beziehen zu dürfen, wird entsprochen. — Bewilligt einem verheirateten Mitgliede im Gauverein Schlesien ein Beitrag zu den Umzugskosten.

2. Tarif. Für 10 Mitglieder in Braunschweig, 7 in Berlin, 3 in Sußl, 2 in Großenhain, 2 in Puttbus, 2 in Bonn und je 1 Mitglied in Chemnitz, Dessau, Bautzen, Freiberg, Leipzig, Dschag, Sznowitz und Waltershausen, welche alle wegen nichttarifmäßiger Bezahlung konditionslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

3. Invalidentasse. Da die Mitglieder der gegenseitigen Invalidentasse zu Frankfurt a. M. in einer jüngst stattgefundenen Versammlung die wöchentliche Unterstützung von 7 auf 6 Mk. heruntergesetzt haben, dieser Beschluß aber mit demjenigen der letzten Generalversammlung des Unterstützungsvereins kollidiert, so sah sich der Vereinsvorstand genötigt, die Gegenseitigkeit mit genannter Ortskassa aufzuheben. — Als Invalid wurde angemeldet der Setzer Friedrich Loth in Kaiserslautern.

4. Krankenkasse. Der Vorstand beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit den in der außerordentlichen Generalversammlung am 5. Oktober zu bean-

tragenden Veränderungen behufs Anpassung des Statuts an das neue Kranken- resp. Hilfsklassengesetz und setzte sodann die definitive Tagesordnung für die erwähnte Generalversammlung fest (s. auch Corr. Nr. 99). — Wegen Uebertretung des § 13 des Statuts wurde 2 Mitgliedern im Bereiche der Verwaltungsstelle Altenburg, ferner 2 in Hannover und je einem Mitglied in Berlin, Essen, Frankfurt a. M., Halle a. S., Bonn und Speier die Krankenunterstützung entzogen.

5. Verwaltung. Beraten und festgestellt die Zirkulare Nr. 20 und 21. — Eingegangen der Rechenschaftsbericht der gegenseitigen Invalidentasse zu Verburg-Röthen, sowie die Jahresberichte des mittelhessischen Gauborstandes und des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Württemb.; ferner das Protokoll des 17. hannoverschen Gautages.

6. Geschäftsvorkehr. Eingegangen 413, abgegangen 463 Postsendungen.

Gauverein Leipzig. Freitag den 12. September abends 7/9 Uhr: Mitgliederversammlung der Z. R. R. im Restaurant zum Johannissthal (Hospitalstraße). Tagesordnung: 1. Verwaltungsmittelungen. 2. Beratung der Anträge zur außerordentlichen Generalversammlung. 3. Aufstellung von Kandidaten zu derselben. Im Anschluß hieran: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmittelungen. 2. Fragekasten.

Bezirk Bielefeld. An Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden L. Hünchich wurde D. Mirow (Buchdrucker von Bielefeld & Klasing) gewählt. Briefe sind fortan an diesen, Gelder wie bisher an H. Verleger zu senden.

Düsseldorf. Konditionsanerbietungen nach hier sind mit Vorsicht aufzunehmen. Näheres durch G. Tag, Neubüchstraße 12.

Frankfurt-Hessen. 2. Qu. 1884. Es steuerten 435 Mitglieder in 19 Orten. Neu eingetreten sind 24, wieder eingetreten 2, zugereist 30, abgereist 44, ausgetreten 1 (Heinrich Maß, S. aus Kassel), ausgeschieden 3 (die Setzer Rich. Jachner aus Schwiebus, Adam Kirchner aus Kassel und der Setzer Paul Merleberger aus Stötterich), invalid 1 (Geopold Mayer, S. aus Koblenz), gestorben 2 Mitglieder (die Setzer Gustav Metzler aus Mainz und Alexander Schäfer aus Frankfurt a. M.). Mitgliederstand Ende des Quartals 409. — Konditionslos waren 29 Mitglieder 86 Wochen, krank 45 Mitglieder 173 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aachen der Maschinenmeister Ed. Jos. Staarmann, geb. in Aachen 1857, ausgel. daselbst 1873; war schon Mitglied. — F. Hoertgens, Schmiedstr. 10.

In Falkenberg der Setzer Paul Schubert, geb. in Leobschütz 1866, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Jos. Preisler in Reiffe, Bärsche Buchdruckerei.

In Gräfenhainchen die Setzer 1. Wilhelm Drens, geb. in Friedberg i. Neum. 1853, ausgelernt daselbst 1876; 2. Emmerich Pizger, geb. in Budapest 1867, ausgelernt 1876; waren schon Mitglieder. — G. Breitshuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Pr. Stargard der Setzer Hermann Wessowski, geb. in Hüssel (Dipr.) 1863, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — G. Rump in Danzig, Rafemanns Buchdruckerei.

In Reichenstein i. Schl. der Setzer Arthur Faul, geb. in Forst i. N. O. 1864, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied. — Friedrich Hergett in Olag, S. Schirmer's Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn Andreas Hausler: Wird besorgt. — Die Herren Verwalter werden ersucht, sich hinsichtlich der auszubehaltenden Reisetage genau an den erschienenen „Reiseführer“ sowie an den § 6 Abs. 3 des Reglements zu halten, um die einlaufenden Beschwerden der Reisenden wegen event. Abzugs danach beantworten zu können. — Ferner wollen die reisenden Mitglieder dem nächsten Verwalter diejenigen Gasthäuser, welche zwar im Verzeichnis aufgeführt sind, in denen aber kein Corr. aufliegt, namhaft machen, damit der betreffende Verwalter den Wirt veranlassen kann, die Bestellung sobald als möglich vorzunehmen, andernfalls die Adresse des Gasthauses beim Neubruck der Legitimationen gestrichen wird. — Den Setzern M. Hofmann aus Roden sind 2,25 Mk. und S. Zimmer aus Neunkirchen 45 Pf. Krankenkassenbeiträge abzugreifen und an den Ortskassier in Saarbrücken, Herrn W. Böckmann, Schloßstraße 6, einzuliefern. — Beim Magdeburger Verwalter, Herrn O. Schankow, Naßlochsberg 12, I., liegen Briefe für die Setzer Emil Reichelt, Peter Hilgers, August Böck und Franz Moser.

Stuttgart, 5. September 1884. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Ein solides, gut rentierendes und mit fester Kundenschaft versehenes größeres Buchdruckereigeschäft im Königreiche Sachsen soll wegen überkommenen Alters des Besitzers zum Preise von 140000 Mk. mit entsprechender Anzahlung verkauft werden, event. wird auch ein Teilnehmer mit Kapital gesucht. Das dazu gehörige Grundstück könnte käuflich oder mietweise überlassen werden. (L. L. 9928 b) [691]

Zufchriften von zahlungsfähigen Referenten werden unter U. O. 928 „Invalidentauf“ Leipzig erbeten.

Eine in flottem Betriebe stehende größere

## Buchdruckerei

in e. bedeutenden Industrie- u. Handelsstadt am Rhein mit dem Verlag einer täglich erscheinenden politischen Zeitung soll Familienverhältn. wegen verkauft werden. Fr.-Offerten unter Chiffre 666 an die Exped. d. Bl.

Eine im besten Zustande befindliche

## Original-Liberty-Maschine

Schriftsatzgröße 16:22 cm, steht zu billigem Preise bei mir zum Verkauf. [683]

Alexander Waldow, Leipzig.

Eine gebrauchte kleinere Buchdruckmaschine sucht zu kaufen [692]

Herm. Möhl, Berlin, Gerichtsstr. 28, 1 Tr.

Eine vorzügl. eiserne Handpresse (Sebelkonstr.) sowie persch. gr. u. kleine Antiquatilschriften u. zwei neue moderne Kanzleischriften, letztere allein ca. 40 Pfd., 25 Pfd. neue System Messinglinien, punktl. halb. u. feine (Leipz. Schrift), hat f. d. Preis v. 400 Mk. zu verkaufen J. C. Neuzel, Neuenbittelbau (Mittelstr.). [693]

Die Stelle e. tücht. Referenten ist sofort zu besetzen. Näheres bei C. Dombrowski, Thorn. [697]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der a. im Satz bew., wird zu bald. Eintr. gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die auf dauernde u. angen. Stelle resp. Fr.-Off. u. R. F. 690 durch d. Exp. d. Bl.

## Ein Schweizerdegen

an der Maschine und im glatten Satz tüchtig, findet dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. sub K. R. 700.

Einen soliden erfahrenen

## Schrieffeher

(Schweizerdegen) für Hand- und Postenpresse sucht die Buchdruckerei des Niederbergischen Anzeigers zu Gerresheim bei Düsseldorf. [699]

## Ein Stereotypenr

selbständiger Arbeiter, welcher auch in der Galvanoplastik Beschäft. weiß, findet auf sofort Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an die Offizin von W. Drügulin, Leipzig. [696]

Ein j. militärr. Buchdrucker, an Kassen wie an der Maschine tücht., seit längerer Zeit stellvert. Faktor, wünscht zum 1. ob. 15. Okt. die Leit. e. mittl. Druckerei zu übnern, ev. würde sich ders. spät. m. Kapital a. Gesch. beteil. Werte Off. sub A. B 679 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger Seher, der auch an der Siglischen Maschine Beschäft. weiß, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder in Kürze Stellung. Adressen erbeten an Ammon, Schlochau (Westpreußen). [695]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, fr. Leiter einer kl. Druckerei, sucht nach beendeter Militärzeit v. 1. Okt. Stelle. Off. u. H. H. postl. Elbing erb. [694]

Ein j. sol. Seher, gut empf., sucht bald. Stellung. Off. an W. Pütter, Wattenscheid (Westf.). [701]

**REINHARDT & BOHNERT**  
Leipzig, Kochstrasse 4.  
Fabrik von Metall-Utensilien  
und Maschinen für Buchdrucker.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe von 2000 Mk. ab bis zu den größten vollständigsten und elegantesten sind stets vorrätig und gelangen schnellstens zum Versand durch die Schriftgießerei

J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie  
Galvanoplastik  
Graviranstalt

Utensilien  
Messing-Linien  
Xylographie

Leipzig Wien

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
**Kast & Ehinger**  
FEUERBACH-STUTTART.  
Rusdbrennerei, Firnisssiederei,  
Walzenmasse

Schriftgiesserei  
**LUDWIG & MAYER**  
FRANKFURT a. M.

empfehlen als Neuheit ihr eigenes  
Erzeugnis  
Buntdruck-Schriften  
und Initialen  
wovon auf Verlangen Blätter gratis  
und franko.

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Regale, Schriftkästen**  
Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten  
und **STEINDRUCK-FARBEN**  
Firnissiederei Rusdbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

## Ein tüchtiger Accidenz- und Zeitungsetzer

(28 Jahre alt, verh.), auch für stenogr. Man. (Tab.), im Korrekturenf. u. Abf. v. Lofalber. gelibt u. befähigt die Zeitung e. kl. Druckerei zu übnern, sucht bauernde Kond. Offerten unter G. M. 702 bef. die Exp. d. Bl.

Ein tücht. Stereotypenr, der auch im Korrigieren der Platten erfahren ist, sucht andernw. Stellung. Abt. unter Chiffre 698 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schriftgiesserei  
**J. M. HUCK & CO**

Complete Buchdrucker-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.

GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Auszeichnungsschriften.

Buchdruckerei-Utensilien

SPECIALITÄTEN: Zier-, Titel-, Schreib- und Rondeschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc. Gegr. 1840.

Maschinen-Handlung.

Offenbach a. M.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
**Buchdruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 8 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Pol. Preis à Hefte 6 M.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedruckten auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. 1 M. 50 Pf.

**Für die Herren Zeitungsbesitzer!**  
Die in unserm Verlage neben anderen wichtigen Zeitungsbeilagen erscheinenden  
Illustrirten  
**Unterhaltungsblätter**  
(achtseitig und vierseitig)  
sind als zugräftige Zeitungsbeilagen erprobt.  
Gebiengste Ausstattung; künstlerische Illustrationen; namhafte Autoren wie Eijse Polko, Maurus Sokai, von Winterfeldt etc. als Mitarbeiter.

Viele Gratis-Zugaben, wie tenbenzfreie Reichs- und Landtagsberichte, tenbenzfreie politische Tages- und Wochenübersichten, Preisrätsel, Briefkasten für juristische, landwirtschaftliche u. finanzielle Anfragen etc.

Bergünstigung billigen Bezugs von gutem  
**Fenilleton-Material.**  
Berlin W. 64, Behrenstr. 22.  
**John Schwerins Verlag**  
Aktien-Gesellschaft. [603]